

Sprachpolitik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **57 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

haben und selber vormachen können, dass Goethe ein grosser Reimer war.

Ich plädiere mit anderen Worten für das Frühdeutsch. Auf dass wir Deutsch-

schweizer wenigstens eine Kultursprache wirklich beherrschen.

Gisela Widmer
(«Schweizer Familie»)

Sprachpolitik

Französisch im Jura nicht gefährdet

Roland Béguelin und seine separatistischen Kampfgefährten zogen während Jahren nicht allein für einen eigenen Kanton ins Feld; ihr Engagement galt auch immer der Verteidigung der französischen Kultur und Sprache im ehemals bernischen Hoheitsgebiet.

Wer im Jura Deutsch sprach, galt in den heissesten Jahren vor der Kantonsgründung schnell als fremder Imperialist, jedenfalls als Antiseparatist. Die Abneigung gegen Deutsch Sprechende traf dabei zugewanderte Berner Bauern ebenso wie Basler Wochenendhausbesitzer. Als Vertreter einer anscheinend bedrohten sprachlichen Minderheit reiste Béguelin an internationale Frankofonie-Treffen und verbrüdete sich dort in pathetischen Worten mit der ganzen französischsprachigen Welt von Wallonien über Senegal bis Québec.

Jetzt zeigt eine Studie des Neuenburger Geografieprofessors Frédéric Chiffelle, dass dies ein Kampf gegen Windmühlen war. Die Gefahr einer Germanisierung des Juras gab es, zumindest im 20. Jahrhundert, nämlich gar nicht.

Wenn schon, war das 19. Jahrhundert die Epoche der Ausbreitung der deutschen Sprache im Jura. Zwischen 1860 und 1900 gab es tatsächlich zahlreiche jurassische Gemeinden mit einem hohen Anteil an deutschsprachigen Einwohnern. In Delsberg zählte man 1888 zum Beispiel 43 Prozent Deutschsprachige, in Moutier 45 Prozent. Und in einigen Gemeinden, so etwa in Courrendlin, Bévilard, Court, Corgémont und Péry, waren die Französisch Sprechenden sogar in der Minderheit.

Die damalige Germanisierung war eine Folge des Booms der Uhrenindustrie: Deutschschweizer zogen als Arbeiter in die vor allem südjurassischen Uhrenfabriken; Deutschschweizer Bauern übernahmen Bauernhöfe einheimischer Landwirte, die es vorzogen, in den Uhrenfabriken zu arbeiten.

Das 20. Jahrhundert aber war vom genau gegenteiligen Trend geprägt. Seit 1900 ist das Französische ständig auf dem Vormarsch. Delsberg zählte bei der letzten Volkszählung 1990 gerade noch 4 Prozent Deutschsprachige, Moutier noch 5,8 Prozent. In Pruntrut, dem Hauptort des französischsten der sechs untersuchten Jurabezirke entlang der

Sprachgrenze, sprechen heute gerade noch 3,3 Prozent der Einwohner Deutsch. Am meisten Deutschsprachige, rund 19 Prozent, wohnen heute in La Neuveville am Bielersee, und auch der südjurassische Distrikt von Courtelary weist mehrere Gemeinden mit mehr als 10 Prozent auf. Doch von einer Germanisierung des Juras insgesamt kann keine Rede mehr sein.

Der Neuenburger Professor nennt vier Gründe, die im 20. Jahrhundert zu einem Rückgang der Deutschsprachigkeit geführt haben. Zum einen seien im besonders umkämpften Nordjura, als Folge des politischen Drucks der Separatisten, Deutschsprachige weggezogen. Zum andern habe die Krise der Uhrenindustrie den Wegzug begünstigt und den

Zuzug deutschsprachiger Einwanderer, anders als etwa im wirtschaftlich boomenden Kanton Freiburg, verhindert.

Wichtigster Faktor für den Siegeszug des Französischen sei indes die französischsprachige Schule. Sie mache aus den Kindern deutschsprachiger Zuwanderer schnell ebenfalls Romands. Sprachlich assimiliert würden Deutschsprachige schliesslich auch durch ihren Alltag im französischsprachigen Umfeld. Den Deutschschweizern falle das leichter als den Romands, findet Chiffelle, weil sie nur eine «Fremdsprache» lernen müssten, die Romands hingegen gleich zwei, nämlich Hochdeutsch und «Schwiizer-tüütsch».

Felix Maise
(«Tages-Anzeiger»)

Bücher

ÖSTERREICHISCHES WÖRTERBUCH. Mit den neuen amtlichen Regeln. Hrsgg. im Auftrag des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Bearbeitet von Otto Back, Erich Benedikt, Karl Blüml, Jakob Ebner, Maria Hornung, Hermann Möcker, Ernst Pacolt, Herbert Tatzreiter, unter Mitwirkung von Fachkonsulenten. 38. Auflage 1997/98 (Nachdruck 1999). ÖBV Pädagogischer Verlag, Wien. 800 Seiten, Fr. 27.40.

Das «Österreichische Wörterbuch» (ÖWB) ist als «Grundlage für die Rechtschreibung in den Schulen und Ämtern Österreichs» gedacht. Die 38. Auflage

des 1951 erstmals erschienenen ÖWB berücksichtigt selbstverständlich die neuen Rechtschreibregeln; wobei die Bearbeiter im Vorwort eigens auf die «orthographischen Alternativangebote» verweisen, z.B. *Kücken/Küken*, *Spaß/Spass*, *Geschoß/Geschoss*, die im Wörterbuch dann verzeichnet sind.

Die Neuauflage des ÖWB enthält neben dem mit einer praktischen Griffliste versehenen Wörterverzeichnis einen ausführlichen Regelteil zur neuen deutschen Orthographie, in dem auch die Unterschiede zur bisherigen Norm anschaulich dargestellt sind. Im umfangreichen Anhang findet man eine Reihe nützlicher